

verließ er die Stadt nach der Besetzung durch die Insurgenten, ging vorerst nach Bukarest und gab dort Privatunterricht. Noch im selben Jahr wurde er vom Min. für Kultus und Unterricht nach Wien zur Teilnahme an den Beratungen über das siebenbürg. Unterrichtswesen berufen und nach seiner Rückkehr 1850 beim Unterrichtsressort des Militär- und Zivilgouvernements eingesetzt, 1854 Statthaltersekretär, 1855 Schulrat für die Belange der evang. Konfession AB und trat 1859 mit dem Titel eines Statthalterreirats i. R. Neben seiner verdienstvollen Tätigkeit als Schulmann widmete sich S. vorzögl. der Erforschung der siebenbürg. Geschichte, aber auch philolog. und volkskundl. Themen, eigenen sowie der Übers. rumän. und engl. Dichtungen, ferner organisator. Aufgaben. So hatte er 1840 entscheidenden Anteil an der Gründung des Ver. für siebenbürg. Landeskde. und dessen Z. Schon früh fand er Anerkennung und wurde u. a. 1839 Ehrenmitgl. der Berliner Ges. für dt. Sprache, 1856 des Geschichtsver. für Kärnten und 1848 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. Maßgebl. Historiker der Siebenbürger Sachsen vor Georg Daniel Teutsch, zählte S. zu den verdienstvollsten und einflußreichsten Persönlichkeiten des geistigen Lebens der Siebenbürger Sachsen im 19. Jh.

W.: *Historia critica Reformationis Ecclesiarum V. Capituli Cibiniensis*, 1819; *Argumentorum pro Latinitate linguae Valachicae s. Rumunae epicrisis*, 1831; *Umriss und krit. Stud. zur Geschichte von Siebenbürgen 1–2*, 1840–51, 3, hrsg. von G. D. Teutsch, 1872; *Beleuchtung der Klagschrift gegen die sächs. Nation ...*, 1844; *Das k. k. geheime Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien als Quelle siebenbürg. Fürstengeschichte*, 1850; *Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen*, 1856, 2. Aufl. 1866; *Georg Reicherstorffer und seine Zeit*, in: *AfÖG* 21, 1859, auch selbständig; *Zur Kde. siebenbürg.-sächs. Spottnamen und Schelten*, 1862; *Aus den Papieren eines alten Versemannes*, 1862; *Beitrr. zu einem Wörterbuche der siebenbürg.-sächs. Mundart*, 1865; usw. Hrsg.: *Ged. in Siebenbürg.-Sachs. Mundart*, 1848; *Romän. Volkslieder*, 1859 (auch übers.); usw. – *Nachlaß, Arhivele Nationale ale României, Direcția județeană (Nationalarchive Rumäniens, Kreisidion. Hermannstadt)*, Sibiu, Rumänien.

L.: *J. Rannicher, J. K. S.*, in: *Hermannstädter Ztg.*, 13. 5. 1865; *ADB; Biograph. Lex. Südosteuropas; Kosch*, 3. Aufl.; *Szinnyei; Trausch, s. Reg.; Wurzbach; J. K. S.*, *Beitrr. zu einem Wörterbuche ...*, 1865, auch selbständig; *Neuer Weg*, 27. 9. 1975; (*F. v. Miklosich*), in: *Almanach Wien* 16, (1866), S. 214ff. (mit tw. *Werkverzeichnis*); *G. D. Teutsch*, in: *Archiv des Ver. für siebenbürg. Landeskde.*, NF 9, 1870, S. 1ff.; *ders.*, ebenda, NF 19, 1884, S. 423ff.; *J. Bielz, Porträtkat. der Siebenbürger Sachsen (= ebenda, NF 49/1)*, 1936, S. 78; *A. Gojia*, in: *Forschungen zur Volks- und Landeskde. von Siebenbürgen* 18, 1975, S. 90ff.; *Enc. istoriografiei românești*, red. von Ș. Ștefănescu, 1978; *Die Siebenbürger Sachsen in den Jahren 1848–1918*, red. von C. Göllner (= *Sieben-*

*bürg. Archiv* 3/22), 1988, s. Reg. (mit Bild); *Die Siebenbürger Sachsen, Lex.*, hrsg. von W. Myß, (1993); *L. Popa*, in: *Beitrr. zur siebenbürg. Schulgeschichte*, hrsg. von W. König (= *Siebenbürg. Archiv* 32), 1996, S. 324. (G. Gündisch)

**Schuller** (Johann) Ludwig Friedrich, Maler und Lithograph. Geb. Feffernitz (Kärnten), 18. 1. 1826; gest. Schäßburg/Segesvár, Siebenbürgen (Sighișoara, Rumänien), 18. 3. 1906. Sohn eines aus Siebenbürgen stammenden evang. Pfarrers, Vater von Betty S. (s. u.). S. erhielt mit elf Jahren ersten systemat. Zeichenunterricht bei seinem Patenonkel Ludwig Wilhelm v. Martens, der an der Akad. in Venedig gelernt hatte. 1843 wurde er bei Joseph Wagner in Klagenfurt als Lithograph ausgebildet und zeichnete unter dessen Anleitung bis 1845 zahlreiche Landschaften und Porträts auf Stein. In Zusammenhang mit einer ersten Reise nach Siebenbürgen, 1845, faßte S. den Vorsatz, sich als Maler in der Heimat seines Vaters niederzulassen. Im selben Jahr begann er das Stud. an der Wr. Akad. der bildenden Künste (Landschaftsmalerei) bei Gsellhofer (s. d.) und Franz Steinfeld d. J., führte es aber nur bis zum Sommersemester 1846 fort, da er sich dann abwechselnd in Klagenfurt und Villach aufhielt, wo er erneut Aufträge für die Lithograph. Anstalt Wagners ausführte. 1849–57 weilte er, zunächst als Privatschüler von Marc-Gabriel-Charles Gleyre, 1850–51 als Student an der Akad. in Paris. 1857 ließ er sich in Schäßburg nieder, wo er als Zeichenlehrer, Maler und Photograph den Rest seines Lebens verbrachte. S.s bedeutendste Leistung liegt in der Landschaftsmalerei. An naturalist. oder impressionist. Bestrebungen vorbei, erhielt er sich bis ins hohe Alter die für die Malerei des Biedermeier charakterist. Akkurateste der Zeichnung und Ausführung. Bes. beliebt waren seine naturgetreuen und pedant. Ansichten von Schäßburg sowie Landschaften aus der Umgebung dieser Stadt. Daneben schuf er aber auch einige exakt gezeichnete Porträts und Altarbilder für siebenbürg. Dorfkirchen; zudem zählt er zu den Pionieren der Photographie in Siebenbürgen. S.s Tochter **Betty S.** (geb. Schäßburg, 11. 3. 1860; gest. ebenda, 8. 8. 1904) erhielt ihren ersten Unterricht im Zeichnen und Malen von ihrem Vater und stud. 1884/85 an der Landschaftsschule der Zeichenakad. in Graz bei H. v. Königsbrunn (s. d.). Anschließend kehrte sie wieder in